

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den  
nächstfolgenden Tag.  
**Bezugspreis:**  
Bei Abholung in den Ausgabestellen vierteljährlich Mark 1.50,  
monatlich 50 Pfennig. Durch Boten frei ins Haus geliefert  
vierteljährlich Mark 1.80, monatlich 60 Pfennig. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich Mark 1.80 ausschließlich Bestellgeld.  
Einzeln Nummern 10 Pfennig.

zugleich

**Oberlungwitzer Tageblatt**  
und  
**Bersdorfer Tageblatt.**

**Anzeigenpreis:**  
Orts-Anzeigen die 6spaltige Korpuszeile 15 Pfennig, auswärtige  
20 Pfennig, die Reklamezeile 40 Pfennig, die 2spaltige Zeile  
im amtlichen Teil 45 Pfennig.  
Außergewöhnlicher Satz nach vorheriger Uebereinkunft. Bei  
Wiederholungen Preisermäßigung nach feststehendem Tarif.  
Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag im Oberlungwitzer  
Tageblatt und im Bersdorfer Tageblatt.

**Tageblatt** für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand,  
Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 115.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 19. Mai 1916.

Geschäftsstelle Bahnhofsstraße 3.

43. Jahrgang

## Städtische Verkaufsstelle.

Freitag 8—12: **Sahne**, Flasche 90 Pfg., **Soufflé**, 1/4 Pfd. 60 Pfg., **Sardinen** in  
Tomaten, Dose 65 Pfg., **Steinpilze**, 4-Pfund-Dose 3 Mk.

## Die Auszahlung der örtlichen Kriegsunterstützung (Hilfestelle)

erfolgt

Sonnabend, den 20. Mai 1916,

vorm. von 8—10 Uhr.

Oberlungwitz, am 18. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Fleischverkauf.

Diejenigen Haushaltungen in den Ortsl.-Nrn. 350 C bis 657, die Sonnabend, den 13. Mai,  
weber Fleisch noch Wurst erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, dies bis **Freitag, den  
19. Mai**, nachmittags 4 Uhr im Rathaus — Gemeindefeuer — unter Vorlegung ihrer Brot-  
karte zu melden.  
Oberlungwitz, am 18. Mai 1916

Der Gemeindevorstand.

## Geschäftszeit.

Die hiesige Einwohnerschaft wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die  
Arbeitsräume in der Gemeindevverwaltung für den Publikumsverkehr, außer in ganz dringlichen  
Fällen, **nur bis nachmittags 4 Uhr** geöffnet sind.  
Oberlungwitz, am 18. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Die italienische Niederlage in Südtirol.

Unsere Annahme, daß die vom öster-  
reich-ungarisch-österreichischen Heeresbericht am Dienstag  
gemeldeten Ereignisse nur der Beginn umfas-  
sender Offensivtakte unserer Verbündeten seien,  
hat jetzt ihre Bestätigung erhalten. Auf der  
ganzen Front von der Schweizerischen Grenze  
bis zur Monzoni- und der Millers-  
schneise mit ungeheurer Heftigkeit, an der Mon-  
zoni wie an der Front im Rätiner Gebiet  
kam es auch am Dienstag wieder zu Infan-  
teriekämpfen. Der eigentliche Schauplatz der  
österreich-ungarisch-italienischen Offensi-  
ve ist aber Südtirol. Klar tritt nun-  
mehr zutage, daß die Heeresleitung unserer  
Verbündeten dem deutschen Beispiel von Verdun  
gefolgt ist, daß sie die sich vorbereitende  
Offensive des Gegners nicht abwartet, sondern  
ihn überraschend angreift, um ihrerseits die Ge-  
setze des kriegerischen Handelns vorzuschreiben.  
Und noch ein Analogon auf die Verduner  
Verhältnisse tritt hierbei, wie die „Veispa N.  
Nachr.“ hervorheben, zutage. Just an der  
stärksten, schon durch die Natur mit ungehe-  
ren Schwierigkeiten ausgestatteten Stelle  
erfolgt der Angriff, wo ihn sicher der Feind  
am wenigsten erwartet hat. In  
die Basis einer neuen Offensivstellung hinein  
führt der gewaltige Vorstoß unserer Verbün-  
deten und verwandelt so die drohende Offensiv-  
tät des Gegners in eine zwangsweise Defensiv-  
tät. Ist ihm nicht mehr die Freiheit des Handelns  
und der Verwendung seiner Truppen, sondern  
zwingt ihn, sie dort einzusetzen, wo Öster-  
reich-Ungarn den Angriff zu führen wünscht. Darin  
liegt — wir sehen das deutlich vor Verdun  
— ein ungeheurer Nachteil für den Angreifer.

Auf einer Frontbreite von etwa vierzig  
Kilometern hat die österreich-ungarische Hee-  
resleitung in Südtirol den Angriff vorgetra-  
gen. Zwischen dem Tal des Etsch bei Rovereto  
und dem Sogno-Tal liegt das Gebiet der  
jüngsten Kämpfe und Erfolge unserer Verbün-  
deten. Der Hauptstoß erfolgte auf der Hoch-  
ebene von Vigonovo. Es ist dies das teil-  
weise tief in das italienische Land vordrin-  
gende Trentiner Gebiet, das „Trentino“ der  
Italiener, auf deren Erwerbung ihre irden-  
tlichen Träume in erster Linie abzielen. Bei  
Beginn des Krieges — der Tag führt sich am  
25. Mai — hatten die österreich-ungarischen  
Truppen den südlichen Teil dieses Gebietes vor  
dem andrängenden Feind freiwillig geräumt  
und sich in die vorbereitete Verteidigungs-  
stellung nördlich von Rovereto zurückgezogen, die  
gegen die Gefahr einer Umklammerung geschützt  
war. Ein volles Jahr lang hielten die tapfer-

ren Verteidiger dort dem italienischen Ansturm  
stand, der oft mit unglaublicher Wut und ohne  
Rücksicht auf Verluste erfolgte. Der Feind  
kam trotz aller Anstrengungen im allgemeinen  
keinen Schritt weiter: denn die ab und zu er-  
zielten Geländegewinne waren meist nur Au-  
genblicke. Jetzt an der Jahreswende des  
Krieges wollten die Italiener offenbar durch  
eine neue, großangelegte Offensive endlich das  
Land ihrer Sehnsucht in die Hand bekommen.  
Cadorna war selbst nach dem südlichen Kriegs-  
schauplatz übergesiedelt und die Hauptkraft sei-  
nes Heeres scheint ihm gefolgt zu sein. Man  
gibt wohl nicht fehl, wenn man bei der italia-  
nischen Vorliebe für theatralische Effekte an-  
nimmt, daß der große Vorstoß wahrscheinlich  
am Karfreitag der Kriegserklärung erfolgen  
sollte.

Aber unsere Verbündeten sind den italia-  
nischen Plänen zuvor gekommen und Cadorna hat  
seinen strategischen Meißer gefunden. In aller  
Stille war es den Österreichern gelungen, die  
erforderlichen Truppen und Munitionsmengen,  
heranzuführen was in diesem Ge-  
biete keine Kleinigkeit ist. Und am  
Montag brachen sie wie ein vernich-  
tender Gewittersturm los. Im ersten Ansturm  
wurde dem Feind seine vorderste Verteidig-  
ungslinie entzogen und er unter Verlust von  
65 Offizieren und 2500 Mann in die zweite  
Linie zurückgeworfen. Die Höhe der Gefan-  
genenzahl beweist am besten die enorme Stoß-  
kraft des Angriffs. Noch nie verloren die Ita-  
liener in einer Kampfhandlung ähnlich viel  
Leute. Aber die tapferen Sturmtruppen ruf-  
ten auf ihren ersten Erfolgen nicht aus. Am  
Dienstag trugen sie ihren Erfolg weiter süd-  
wärts. Ueber die Hochebene von Vigonovo  
brachte ihr vernichtender Sturz weiter, er trieb  
die Italiener vor sich her von Stellung zu  
Stellung und drang bis Moschere und Piazza  
vor, fünf Kilometer in der Luftlinie südlich  
von Vigonovo. Wenn man bedenkt, daß der  
Feind ein volles Jahr lang die Hochebene mit  
allen Mitteln moderner Befestigungskunst gegen  
Angriffe schützen konnte, wenn man weiter er-  
fährt, daß die Zahl der Gefangenen an die-  
sem zweiten Sturmtag auf 141 Offiziere  
und 6200 Mann anwuchs, und daß lieber 13 Geschütze und 17 Maschinenge-  
wehre erbeutet wurden, wird man die Bedeu-  
tung dieses prächtigen Erfolges der öster-  
reich-ungarischen Waffen richtig ermessen kö-  
nnen. Es ist heute noch nicht an der Zeit, wei-  
tere Schlussfolgerungen zu ziehen. Hoffen wir,  
daß es im gleichen Tempo weitergehe. Dann  
ist der Tag sicher nicht mehr fern, an dem  
das Trentino vom letzten Gegner gesäubert ist.

## Eine italienische Stimme über den Vorstoß in Südtirol.

Aus Mailand wird gemeldet: Der Militär-  
kritiker des „Corriere della Sera“, dessen De-

tailkenntnisse Beziehungen zum Oberkommando  
verraten, hält die österreich-ungarische Of-  
fensive in Südtirol für eine ernste Aktion gro-  
ßen Stiles. Diese läßt für das italienische  
Oberkommando nicht unerwartet, da seit Mo-  
natsfrist die Vorbereitungen dazu bemerkt wor-  
den und außerdem positive Informationen dar-  
über eingelaufen seien. „Corriere della Sera“  
erwartet, daß die bevorstehende Hauptaktion im  
Zentralen Schnitt auf der Hochebene von Vi-  
gonovo-Vigonovo, wo bisher Ruhe herrschte, ein-  
setzt, zu dem Zwecke, in die Ebene Vigonovo  
vorzustoßen. Jedoch seien alle Vorbereitungen  
zum gebührenden Empfang der Österreicher ge-  
troffen. Somit sucht der Kritiker im Anschluß  
an den Tagesbericht den österreichischen Erfolg  
zu vertuschen und das italienische Zurückgehen  
als eine vom Reglement vorgeschriebene Be-  
wegung darzustellen. Danach müssen die ersten  
Größen nur gehalten werden, wenn Teilaktio-  
nen stattfinden, während bei großen Aktionen  
die Befehle auf die Hauptstellungen zurück-  
zunehmen ist.

## Luftangriff auf Venedig

Aus Venedig besagt eine Meldung der  
„Agenzia Stefani“. Am Dienstag abend kurz  
vor 9 Uhr meldeten die Wachtposten die An-  
näherung feindlicher Flugzeuge. Es wurde so-  
fort Alarm gegeben. Der feindliche Angriff  
richtete sich gegen Venedig und Mestre. Das  
lebhafte und anhaltende Feuer unserer Ballon-  
abwehrartillerie erlaubte den Angreifenden nicht,  
auf die angegriffene Stadt niederzugehen, und  
verminderte so die Wirkung ihrer Bomben. In  
Venedig wurde nur ein Privathaus beschädigt  
und kein Verlust an Menschenleben verursacht.  
In Mestre wurden zwei Personen getötet, eini-  
ge leicht verletzt und sehr leichter Schaden an-  
gerichtet.

## Die Opfer der österreichischen Fliegerangriffe.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, besagen  
die amtlichen italienischen Meldungen über den  
österreichischen Fliegerzug, daß nur wenig  
Schaden angerichtet worden sei. Im Gegen-  
satz dazu stehen die Privatmeldungen der Pres-  
se, die, soweit sie von der Zensur durchgela-  
sen worden sind, von vielen Toten und gro-  
ßen Sachschäden in Udine, Venedig und Mo-  
vigiana berichten.

## Der österreich-ungarische Generalstabsbericht

(W.Z.B.) Wien, 17. Mai. Amtlich wird  
verlautbart:

### Ruffischer und Südtiroler Kriegschauplatz.

Unverändert.

### Italienischer Kriegschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen  
Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo  
wurde unsere neue Stellung westlich von San  
Martino durch Minenprengung erweitert. Hier-  
auf erfolgte von feindlicher Seite Trommelfeuer  
und ein Angriff, den unser Infanterieregiment  
Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug. Im  
Görzer Brückenkopf, im Fern-Gebiet, bei Feltch  
und in mehreren Abschnitten der Rätiner Front  
war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft.  
In den Dolomiten wurden feindliche Nacht-  
angriffe gegen den Frenz-Fels (Sasso di Stria)  
und den Sattel nördlich des Sief-Berges abge-  
wiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen  
auf dem Armenterra-Rücken aus, nahmen auf  
der Hochfläche von Vigonovo die feindliche  
Stellung Sogno d'Alpino-Coston-Costa d'Alpino-  
Marozza, drangen in den Terragnola-Abschnitt,  
in Piazza und Balbuga ein, vertrieben die  
Italiener aus Moschere und erstürmten nachts  
die Bugna Torta (Südlich von Roveret). In  
diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen

Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die  
Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze  
gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der  
Feind heute nacht ein kräftiges Feuer gegen  
seine eigenen Linien.

Starke Geschwader unserer Land- und See-  
fluggewerke belegten vorgestern nacht und gestern  
früh die Bahnhöfe und sonstige Anlagen von  
Benedig, Mastro, Cormona, Cividale, Udine,  
Ber-la-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bom-  
ben. Menthalben, insbesondere aber in Udine,  
wo etwa 30 feindliche Geschütze ein lebhaftes  
Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung  
beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. S. S. f. e. r., Feldmarschalleutnant.

## Der See-Krieg.

### Ein holländischer Frachtdampfer durch Explosion vernichtet.

Neuter meldet: Nach einem Monats-Bericht  
aus Great Yarmouth wurde das niederländische  
Dampfschiff „Batavia V“, das mit einer gemischten  
Ladung von London nach Rotterdam unterwegs  
war, durch eine Explosion völlig vernichtet.  
Vier Personen sind umgekommen, der übrige  
Teil der Besatzung ist gerettet und an Land  
gebracht. — Wie der „Amsterdamer Telegraaf“  
erfährt, hatte die „Batavia V“ eine Besatzung  
von 20 Personen an Bord. Die Ladung des  
Dampfers bestand aus Reis und Kaffee, sowie  
einigen Stückgütern. Die Versicherung der  
„Batavia V“ war zum Teil in Holland, zum  
Teil in England abgeschlossen. Sie mußte alle  
drei Monate erneuert werden. Der gegenwärtige  
Versicherungsvertrag lief am 21. Mai ab. —  
Das Haager Korrespondenz-Bureau meldet hierzu  
noch: Nach einem hier eingetroffenen Telegramm  
hat sich unter den vier Personen, die mit der  
„Batavia V“ ums Leben kamen, nur ein Passagier  
befunden. Ob noch mehr Passagiere an Bord  
waren, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Die englischen Schiffverluste.

Die Liverpooler Versicherungsgesellschaft be-  
ziffert die hauptsächlichsten Schiffverluste im  
April 1916 auf 118183000 Mark gegen 42  
Millionen Mark im April des vorigen Jahres  
und 85000000 Mk. im April 1914.

### Die Bewaffnung der feindlichen Handelsflotte.

Die „Daily News“ melden aus Paris, daß  
jetzt nahezu sämtliche Dampfer der französischen  
Handelsflotte mit Geschützen bewaffnet worden  
sind. Das Blatt fordert die englische Regierung  
auf, unverzüglich ebenfalls die allgemeine Be-  
waffnung der englischen Handelsdampfer durch-  
zuführen. Dies sei der beste Schutz zur Erhaltung  
der englischen Handelsflotte im Unterseebootkrieg  
und um so eher durchzuführen, da die englische  
Regierung die Sicherheit erhalten habe, daß die  
Bereinigten Staaten den Gedanken an eine  
Sperrung amerikanischer Häfen für bewaffnete  
Handelsdampfer endgültig aufgegeben habe.  
Von dieser Seite seien also Verwickelungen nicht  
zu befürchten.

### England spricht Amerika sein Bedauern aus.

Der amerikanische Staatssekretär des Außen-  
erhielt von dem englischen Minister des Außen-  
ein Memorandum, worin dieser in die von den  
Bereinigten Staaten in der Angelegenheit des  
Dampfers „China“ gestellten Forderungen ein-  
willigt. Der Dampfer „China“ war, wie erinner-  
lich, von einem englischen Kreuzer angehalten  
worden, der 36 deutsche, österreichische und türkische  
Untertanen von Bord des Schiffes holte. Die  
britische Regierung erklärt nunmehr, daß sie  
diese Gefangenen freizugeben beabsichtigt und  
spricht ihr Bedauern aus; England behalte sich  
aber die Entscheidung über die grundsätzliche  
Frage vor. Amerika hatte die Ansicht vertreten,  
daß keine der kriegführenden Mächte das Recht  
habe, gewaltsam Personen von Bord von Schiffen  
mit amerikanischer Flagge zu holen.



der heimatischen Scholle Interesse haben. Dies kommt besonders in einem Schreiben zum Ausdruck, das uns der Schütze Art. ur. W. Frey schenke zugehen ließ und in dem er u. a. schreibt: „Nur zu gern denkt man an die liebe Heimat und groß ist die Freude, aus der Heimat Nachrichten zu erhalten, für deren Uebermittlung besonders Ihre gesch. Zeitung sorgt. Allen Höhenstein-Ernsthäusern besten Gruß!“ — Nehmliches schreibt der Junker Kurt Schmidt, Sohn des Altstädter Schützenhauswirts. Wir erwähnen nur folgende Stelle: „Ich freue mich immer, wenn ich die Zeitung bekomme, da man durch sie erfährt, was in der Heimat vorgeht.“ — Weitere Schreiben übermittelten uns u. a. Wehmann W. H. E. L., Soldat Paul Böhlmann, Soldat Kurt Förster und Kanonier Müller.

— **Wunderwertige Lebensmittel.** Seit einiger Zeit wird ein Produkt unter der Bezeichnung „Mama-Frischfleischgemenge“ in den Handel gebracht, das auf Grund der Untersuchung als minderwertig bezeichnet werden muß und vor dessen Ankauf gewarnt wird. Ueber das Ergebnis der Untersuchung teilt uns die Ein- und Verkaufszentrale für den Bezirk Glauchau (Sitz Meerane) u. a. mit: Der Gehalt an frischem, wasserhaltigem Fleisch des Mama-Frischfleischgemenges läßt sich auf etwa 30 Prozent berechnen und besteht aller Wahrscheinlichkeit nach lediglich aus Fischfleisch. Nach den berechtigten Erwartungen des Käufers muß bei einem Nahrungsmittel, das die Bezeichnung „Frischfleischgemenge“ trägt, angenommen werden, daß es sich um eine Mischung mehrerer Fleischsorten von Säugtieren handelt, die unter Zugabe von Gewürzen und Kochsalz zerhackt sein kann und deren Fleischgehalt mindestens 50 Prozent betragen muß. Das Produkt besteht jedoch ganz oder zum größten Teil aus Fischfleisch und zwar größtenteils aus 30 Prozent, ferner aus Wasser, Kartoffelmehl, Krutern und Gewürzkräutern, Kochsalz, ist künstlich gefärbt und mit Benzoesäure haltbar gemacht. Der pikante Geschmack ist unangenehm heringsähnlich und dürfte auf die meisten Käufer abstoßend wirken. In der Verpackung und dem Verkauf einer derartig bereiteten Ware dürfte ein Verstoß gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 zu erblicken sein. Vor dem Ankauf dieses Produktes wird daher gewarnt.

— **Eine Anregung.** Wie aus den Verordnungen über die Einführung der Fleischkarte ersichtlich, rechnet man in behördlichen Kreisen bei der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch auch mit einem guten Ertragsnis der Jagd. Es hat sich nun gezeigt, daß das Vorjahr entgegen den Erwartungen ein wildarmes war. Hervorgehoben wurde die Wildarmut durch die Rasse in der Sehzelt, ferner sind anscheinend die Wildbestände auch durch wildernde Katzen und Hunde ganz erheblich geschmälert worden. Gegenwärtig kommt nun die Zeit heran, wo Hühner und Fasanen kriegen, die Fasanen haben bereits gelegt. Für die Erhaltung und Förderung unseres Wildbestandes ist es nun von größter Bedeutung, daß Wäpfer von Hunden und Katzen darauf achten, daß diese sonst sehr nützlichen Haustiere in den nächsten 8 Wochen nicht frei in Wald und Feld umherstreifen und hierbei unter dem Nachdruck von Wildschaden anrichten. Gerade jetzt, wo viele landwirtschaftliche Arbeiter, die sonst ein Wildern durch freundschaftliche Katzen und Hunde verhindern, einzogelogen sind, ist es eine vaterländische Pflicht von Katzen- und Hundebesitzern, die Tiere aus Haus zu fesseln. Angebracht dürfte es auch sein, wenn die zuständigen Behörden in einem Aufruf an die Landbevölkerung dieser uns aus Jägerkreisen zugegangenen Anregung Nachdruck verleihen würden.

— **Dr. Geinze ins türkische Justizministerium berufen.** Dem Vizepräsidenten des Reichsgerichtes Dr. Geinze, Mitglied der zweiten sächsischen Kammer, eine Berufung als Unterstaatssekretär ins türkische Justizministerium erhalten. Neben ihm werden voraussichtlich noch eine ganze Reihe anderer deutscher Beamten nach Konstantinopel gehen.

— **Da der Verein Sächsischer Schuldirektoren** 1915 seine Hauptversammlung abgehalten hat, soll am 2. Juli eine Tagung in Dresden stattfinden, auf der Schuldirektor Dr. phil. W. Straß aus Rausendorf einen Vortrag über die Aufnahmebedingungen in das Seminar nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen hält. In übrigen befaßt sich die Versammlung lediglich mit Vereinsangelegenheiten.

— **Hohenstein-Ernstthal, 18. Mai.** Im Kriegsgemeinschaftsheim Hüttengrund weilt gestern abend der hiesige Sängerverein, der den Kriegsveteranen durch gelungene Darbietungen einige genußreiche Stunden verschaffte. Auch für das selbige Wohl hatte der Verein Bedacht genommen und es sich nicht nehmen lassen, den während des Kriegsverlaufs Schaden an der Gesundheit erlittenen Kriegern ein Erfrischungsgetränk zu reichen. Die gesanglichen Darbietungen fanden dankbare Aufnahme, war der Besuch doch in hohem Maße geliebt, den Kriegsgemeinschaftsheiminsassen angenehme Zerstreuung zu verschaffen.

— **Fliegerbesuche** gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Auch gestern gegen Mittag und in den Abendstunden überogen Flugzeuge unsere Stadt und lenkten die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich.

— **Aus dem Wetthelebensmiff.** Soeben hat Herr Kirchenrat Siebenhaar, der treue und hochverdiente Leiter des Wetthelebensmiffes im Hüttengrund, den Jahresbericht ausgehen lassen.

Er gibt ein Bild von dem regen und segensvollen Leben, das sich im Jahre 1915 trotz Krieg und Kriegsdienst in der Anstalt entwickeln konnte. 916 Pflöglinge hat das vergangene Jahr gebracht, und das laufende Jahr scheint diese Zahl noch übersteigern zu wollen. Das Stiff hat noch nie Not um Kinder gehabt, aber auch nie Not um das Brot für sie und die schlichten Heilmittel: viel Schlaf und Ruhe, gut essen und trinken, Luft und Licht, Spiel und Lust haben wieder geistig gewirkt. Das Frauen-Gemeinschaftsheim hat als Kriegsgemeinschaftsheim Verwendung gefunden. Diese Nachbarschaft hatte für die Kinder eine treffliche Wirkung und erlebte sie in gehobener vaterländischer Stimmung. Die Gaben für das Liebeswerk floßen etwas spärlicher, aber trotzdem ist man glücklich durchgekommen. Eine Stiftung von 50.000 Mark und die Auszahlung eines Legates von 10000 Mark wurden dankbar begrüßt.

— **1. Oberlungwitz, 18. Mai.** In hochherziger Weise stiftete die Firma Fischer, Maas u. Kappaus, Trifolagenfabrik, hier, der hiesigen Ortsgruppe des Vereins „Heimatkund“ a. e. m. einen Betrag von 500 Mark. Den eben Bekannten sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

— **2. Oberlungwitz, 18. Mai.** Einem verwerflichen Treiben gehen sich seit einiger Zeit hier und in der Umgegend löse Menschen in solchem Maße hin, als sie den Vögeln nachstellen, im Strauchwerk und den Gärten Vogelnester aufstöbern und sich nicht scheuen, die darin befindlichen Eier an sich zu nehmen. Derartige gemeine Handlungen können nicht scharf genug verurteilt werden und verdienen strengste Ahndung, denn es ist ein trauriges Kapitel eines Vernichtungskampfes, der in frevelhafter Weise gegen unsere geliebten Sängergesellschaften führt. In dem Waldgrundstück des Herrn Fabrikbesizers Wilhelm Bahner sind Fasanen-Eier ausgenommen und vorher sogar mittels Schlingen Fasanen gefangen worden, so daß sich der Besitzer veranlaßt sah, ein Verbot des Betretens des Waldes außer den offen gelassenen Wegen zu erlassen.

— **3. Oberlungwitz, 18. Mai.** Der schon oft vorbestrafte Handarbeiter Clemens Müller von hier, der auch gegenwärtig eine Freiheitsstrafe verbüßt, hatte in der Zeit vom April 1913 bis August 1915 den Materialwarenländler Haupt, den Wötkermeister Schwarzenberger in Glauchau, den Postkassierer Wolf in Hohenstein-Ernstthal, die Frau Spemann in Callenberg, den Gastwirt Pomper in Wöhmitz und die Wiederschau Nikolai in Oberlungwitz auf ganz verschiedene Art betrogen. Er gab sich dabei als Kaufmann aus und verpackte den Geschädigten, den Verkauf von Grundstücken und Geschäften zu vermitteln oder ihnen Schweine, Kartoffeln, Futtermittel usw. zu verschaffen. Als Vermittlungsgeld hatte er sich im voraus Beträge von 10, 17, 9,50, 10 und 19 Mark bezahllen lassen und war damit auf Rummerniedersehen verschwunden. In zwei Fällen hatte er über das erhaltene Geld mit falschem Namen quittiert. Der wegen früher verübten ähnlichen Betrügereien vom Landgericht Chemnitz gegen ihn ergangenen Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Mon. wurden von der Zweidauer Strafkammer am Dienstag noch 1 Jahr 6 Monate zugesetzt. Ein weiteres Strafverfahren gegen H. schwebt noch.

— **4. Gersdorf, 18. Mai.** In der Generalversammlung des Konsumvereins für Gersdorf-Lugau wurde bekanntgegeben, daß der Gesamtumsatz in den letzten zehn Monaten 492 239,96 Mark betrug, während er sich in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 398 139,65 Mark stellte. Dem Verein beigetreten sind 210 neue Mitglieder, Austritte waren 40 zu verzeichnen. Bei der Sparkasse wurden 405 Einzahlungen im Betrage von 17 225,40 Mark und 359 Rückzahlungen in Höhe von 19842,93 Mark vollzogen. Einstimmig wiedergewählt wurden die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder H. Fischbach, Robert Friedrich, E. Hof und H. König von hier und S. Ebert in Erlbach.

— **5. Langenschwanden, 18. Mai.** Am Sonntag Cantate, den 21. Mai, wird in der Kirchengemeinde Langenschwanden mit fallen Kirchenvorstellung durch Herrn Superintendent Neumann aus Glauchau abgehalten werden. Das Nähere ist aus den kirchlichen Nachrichten zu ersehen.

— **Glauchau, 18. Mai.** Justizminister Dr. Nagel traf gestern vormittag 9,34 Uhr unerwartet in Glauchau ein, um eine Besichtigung des hiesigen Amtsgerichts vorzunehmen. Als Seelsorger nach Polen berufen wurde Archidiakon Boller von der St. Georgenkirche. Der Geistliche hat infolge dessen seine bisherige militärische Stellung aufgegeben.

— **Chemnitz, 18. Mai.** Aus Furcht vor Strafe stürzte sich gestern vormittag in einem Hause der Ostvorstadt ein 15 Jahre altes Mädchen aus einem etwa 6 Meter hohen Fenster in den Hof hinab. Hier blieb das Mädchen beunruhigt liegen. Es hatte nach Ausbruch eines heftigen Krampfes schwere Schädelerkennung erlitten. Durch die Rettungswache wurde das Mädchen nach dem Krankenhaus überführt.

— **Dresden, 17. Mai.** Die Fete des Geburtstages des Königs soll militärischerseits in der Garnison Dresden mittags durch Parole mit Paroleausgabe auf dem Theaterplatz begangen werden. — Wie von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, sind gestern 1100 Rälber und 600 Schweine zur Ausgabe an die Dresdner Fleischer auf dem Schlachtlehnhofe eingetroffen. Weitere Zufuhren sind noch zu erwarten. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Fleischversorgung in geordnete Bahnen kommt.

— **Leipzig, 17. Mai.** Am 7. Mai hatte ein 18jähriger Arbeitsbursche seinen Prinzipal, einen

Mühlenbesitzer in Wittenberg, um 1200 Mark bestohlen. Bedrückt zu seinem Vergnügen reiste er planlos von einem Ort zum anderen, besuchte Anmietkneipen, öffentliche Häuser und brachte die Summe in wüsten Begehungen in reichlich einer Woche bis auf den letzten Pfennig durch, ohne sich über sein verderbliches Tun Gewissensbisse zu machen. Mittellos und verwahrloft stellte er sich jetzt hier freiwillig der Polizei.

— **Rosfen, 17. Mai.** In der Mulde wurde der Leichnam eines Mädchens aufgefunden, dem der Kopf fehlte. Bei der Toten handelt es sich um ein seit einem Jahre vermisstes, aus Rosfen gebürtiges Dienstmädchen. Es liegt Selbstmord vor.

— **Berbau, 17. Mai.** Auf einem Gerichte stehend, das an einem Hause am Markte gestern früh errichtet worden war, stürzten plötzlich infolge Vorkragung des Gerüstbalkens die beiden Arbeitenden, der Dachdeckermeister Rob. Jahn und dessen verheirateter Bruder, der bei ihm als Gehilfe tätig war, in die Tiefe. Während ersterer sich unbeschädigt wieder erhob, blieb dessen Bruder wie leblos in einer Blutlache liegen. Er hatte einen schweren Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitten. Im städtischen Krankenhaus, wohin man den Verunglückten gebracht hatte, erlag er bald den schweren Verletzungen.

— **Crimmitschau, 17. Mai.** Dem bei einem Gutsbesitzer in Obergrünberg bediensteten Dienstmädchen G. aus Brandbrübel, 15 Jahre alt, gingen die vor einen leeren Dünnerwagen gespannten Pferde auf dem Heimwege durch und kamen sühelos im Gutshof an, nur den vorderen halben Wagen mit sich führend. Etwa 200 Meter vom Gute entfernt lag G. am Wegrand bestunungslos. Er war offenbar überfahren worden und verschied bald darauf, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

— **Blauen, 17. Mai.** Ein ungetreuer Beamter, der hiesige 68jährige Vertreter einer Webwarenfabrik in Mühlhausen im Elsaß, wurde festgenommen, weil er seit Jahresfrist dem Geschäft Waren im Werte von 20000 Mark unterschlagen hat. — Töblich verbrüht hat sich das einjährige Töchterchen eines in der Hettstraße wohnenden Fabrikarbeiters namens Weber, der im Felde steht. Das Kind rief in einem unbewachten Augenblick die auf dem Tische stehende Kanne mit heißem Kaffee um und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es tags darauf an den Folgen verstarb.

— **Ramenz, 17. Mai.** Wie dieser Tage gemeldet, waren hier vor kurzem 1200 Mark für hundert Stück junge Gänse als Marktpreis gefordert und auch bezahlt worden. Nunmehr ist für die Stadt und Amtshauptmannschaft Ramenz für junge Gänse bis drei Wochen alt ein Marktpreis von drei Mark für das Stück behördlich festgesetzt worden.

— **Ronneburg, 17. Mai.** Am Großensteiner Holz entdeckten die Flurwächter Rölln aus Ronneburg und Trummer aus Großenstein eine verächtliche Lagerstelle. Beim Untersuchen des grabenartig gezogenen Platzes wurden vier mit Rücksäcken ausgerüstete französische Kriegsgesangene ausgeführt und festgenommen. Die Ausreißer, die vom Rittergut Otterwisch bei Grimma entwichen sind, waren auf ihrer Flucht bereits in die Nähe von Gera gekommen.

## Depechen vom 18. Mai.

— **Berlin.** Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Zig.“ Dr. Max Ostorn, meldet unterm 17. Mai: An der seit Beginn der Verdun-Schlacht verlängerten englischen Front in Nordfrankreich hat sich in der vergangenen Woche eine sehr lebhafte Kampfzucht entwickelt, die sich gestern heftig steigerte. Auf der kurzen Frontstrecke von Ville bis südlich der Somme nahm das Feuer der Artillerie an Kraft bedeutend zu. Ueberdies führten die Engländer zahlreiche Sprengungen aus, doch erreichten sie damit nichts, denn es gelang den Unrigen, sämtliche Trichter mit einer Ausnahme zu besetzen. Zu einem eigentlichen Angriff kam es nur an einer Stelle zwischen Arras und Bapaume, wo der Feind unter dem Schutze von Gaswällen vorzudringen versuchte. Der Angriff wurde abgeschlagen. Das alles deutet darauf hin, daß die Engländer neuerdings wieder Wert darauf legen, ihrem bedrängten französischen Freund zu zeigen, wie sehr sie sich bemühen, eine Entlastung der bei Verdun festgehaltenen französischen Heeresmassen herbeizuführen. Ob das Ausstehen weiterer größerer englischer und französischer Schiffe vor Düren, das sogleich beobachtet wurde, mit diesen Bemühungen im Zusammenhang steht, bleibt abzuwarten.

— **Berlin.** Die Liste der Kandidaten, die für die Nachfolge des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich in Frage kommen, wenn er tatsächlich zur Leitung des Reichsamts des Innern berufen werden sollte, wird um einen neuen Namen verlängert. Man sprach gestern von der ernsthaften Kandidatur eines süddeutschen Finanzministers, der als tüchtiger Finanzmann sich bereits einen Namen gemacht hat.

— **Berlin.** Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird aus dem Haag gemeldet: Der amerikanische Votschafter in Wien ist beauftragt worden, sich zu erkundigen, ob unter den durch die Torpedierung der „Dubrovnik“ Geschädigten sich Amerikaner befinden. — („Dubrovnik“ ist bekanntlich das österreicherische Schiff, das von einem italienisch-französischen Unterseeboot warungslos torpediert wurde.)

— **Angens.** Ueber den Luftangriff der österreicherischen Flieger auf Udine meldet „Corriere della Sera“, daß gestern früh 4 Uhr die Dampfmaschinen die Annäherung feindlicher

Flieger verkündeten. 10 Flugzeuge erschienen bald darauf in großer Höhe. Sogleich traten die Abwehrkanonen in Tätigkeit, ohne aber den Abwurf von über 10 Bomben hindern zu können. Baracken wurden in Brand gesetzt und die Zivilbevölkerung völlig zerstört. 8 Personen sind tot, gegen 20 verwundet. Italienische Flugzeuge begannen die Jagd auf die Segner und eröffneten ein heftiges Maschinengewehrfeuer. Es gelang aber allen feindlichen Flugzeugen, zu entkommen.

— **Mailand.** „Secolo“ meldet, daß österreicherische Flugzeuge gestern früh zum zweiten Male Treviso und Venedig mit Bomben belegt haben.

— **Zurich.** Der Londoner Vertreter der „Stampa“ meldet seinem Blatte, daß die in London gegründete Friedensliga ein Bureau eröffnete, das einen Friedensappell ausgab. Es wurden Druckschriften ausgelegt, die zur Unterzeichnung einer Petition an die Regierung mit der Bitte um Frieden aufforderte.

— **Paris.** Wie „Temps“ meldet, ist Brigadegeneral Reien den Wunden erlegen, die er am 18. April an der Front erhalten hat.

— **Rotterdam.** Der in Diensten der Landesverteidigung stehende Dampfer „St. Laurentin“ (219 Bruttoregistertonnen) lief vor Dünkirchen auf eine Mine und sank.

— **London.** Nach einem Exchange-Telegramm aus Dublin ist Minister Asquith als Mitglied des irischen Staatsrates vererbt worden. Somit ist er auch Mitglied der irischen Regierung geworden.

— **L. L. London.** Reuter meldet: Die Nachricht, daß Asquith Mitglied des irischen Staatsrates ist, hat großes Aufsehen erregt. Er wird dadurch auch aktives Mitglied der irischen Regierung werden. Es ist das erste Mal, daß ein englischer Ministerpräsident Mitglied des irischen Staatsrates sein wird. Asquith wird nun direkt bei den Verwaltungsmaßnahmen eine Stimme haben und nichts unberücksichtigt lassen, die Sache zu bessern.

— **London.** Im Unterhaus wurde eine Anzahl Fragen durch den irischen Nationalisten Sinnell gestellt, welche zeigen, mit welcher Brutalität die englische Soldateska in Irland vorgegangen ist. Sinnell lagte die Behörden unter anderem an, sie hätten einen Befehl erlassen, wonach Knaben und Mädchen, die auf der Straße abgefangen wurden, unter dem Vorwand, daß sie Boten seien, erschossen wurden. Sinnell sagte, ein solcher Befehl sei niemals ergangen. Er konnte jedoch die Behauptung Sinnells nicht völlig widerlegen. Der Ire Birne wollte wissen, was jetzt mit den irischen Gefangenen geschehe, die nach England geschickt worden seien. Sinnell gab zur Antwort, er hoffe, daß er hierüber bald Mitteilungen machen könne und gab die Zusicherung, daß sie so nachsichtig, wie die Umstände es erlauben, behandelt würden. Auf einige weitere Fragen konnte Sinnell keine Antwort geben, da nur ein Draht für den telegraphischen Verkehr mit Irland zur Verfügung steht und die nötigen Unterlagen für eine Antwort nicht zu erhalten gewesen seien.

— **London.** Die Admiralität teilt mit, daß am Dienstag nachmittag in der Nähe der belgischen Küste eine Begegnung zwischen einem Geschwader britischer Zerstörer und Monitore und einigen deutschen Zerstörern stattgefunden hat. Nach kurzem Gefecht zogen sich die feindlichen Schiffe nach ihren Häfen zurück. Das britische Geschwader hatte keine Verluste.

— **L. L. Sofia.** Der hier befindliche Berliner bulgarische Gesandte Rizow erklärte in einer Unterredung: Da heute sich die gewaltige englische Flotte verstanden müsse und England sich genötigt sieht, Wilson um seine Hilfe gegen U-Boote zu bitten, kann niemand an endgültigen Siege Deutschlands zweifeln. Der deutsche Genius hat überdies auch einen politischen Sieg über England davongetragen, indem er es zwang, jenen preussischen Militarismus einzuführen, gegen den England stets gepredigt hatte. Der Gesandte wendete sich dann gegen die Befürchtung, daß Deutschland Bulgarien wirtschaftlich und politisch unterjochen werde. Deutschland habe niemals solche Absichten gezeigt. Es hat vielmehr Interesse an einem starken und reichen Bulgarien.

— **Konstantinopel.** Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entbanden die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan. Diese Truppen, die gegen den Imam von Darfur verwendet wurden, erlitten eine schwere Niederlage, worauf der Imam einige wichtige Ortschaften besetzte.

## Der deutsche Generalstabsbericht

(W. I. B.) Großes Hauptquartier, 18. Mai.

— **Westlicher Kriegsschauplatz.** Südwestlich von Lens wurden die Handgranatentämpfe fortgesetzt.

— **Drei weitere französische Angriffe** gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Versuche einer feindlichen afrikanischen Division aus weitem und farbigem Franzosengemisch.

— **Ein von schwachen feindlichen Kräften** unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsaderkopfes scheiterte vollkommen.

— **Westlicher Kriegsschauplatz.** Westlich von Kraschin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

— **Balkan-Kriegsschauplatz.** Keine besonderen Ereignisse.

— **Oberste Seeresichtung.**

### Gerichtssaal.

**S Chemnitz, 18. Mai.** Der Fleischer Max Traue aus Orlitz, der am 7. April die am 21. Juli 1896 in Blauen geborene Arbeiterin Erna Klara Dertel, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch einen Schuss in die Schläfe tötete, hatte sich gestern vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der Tat selbst gab Traue zu, daß sein Verkehr mit der Dertel nicht ohne Folgen geblieben sei, weshalb er seinerzeit beschlossen habe, die Dertel und sich selbst zu töten. Das Mädchen wurde am 7. April auf der Bismarckstraße abends gegen 9 Uhr von ihm erschossen. Nach dieser Tat fehlte ihm jedoch zum Selbstmord der Mut. Erst 86 Stunden nach dem Mord wurde die Leiche des Mädchens von Spaziergängern entdeckt. Einige Tage darauf wurde Traue verhaftet und legte auch ein umfassendes Geständnis ab. Traue wurde nur wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

### Kleine Chronik.

**\* Explosion in einer Kesselfabrik.** In Mannheimer Stadtteil Waldhof ereignete sich gestern mittag in der Kesselfabrik von Kitzau eine Explosion. Vier Personen blieben tot, eine wurde schwer verletzt.

**\* Tod in den Flammen.** In der von Berlinern sehr gern besuchten Sommerfrische Groß-Westen, hinter Königswusterhausen, brach in der vergangenen Nacht in dem Wohnhaus des Besitzers Otto Kiez aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Als Kiez seine unter dem Dachboden schlafende 10jährige Tochter zu retten versuchte, wurde ihm der Weg durch Flammen und Rauch versperrt, und Kiez selbst sowie seine Tochter sind verbrannt.

**\* Unterschlagung von Viebesgabepaketen im Oranien.** In der Wohnung eines bei mehreren Monaten bei der Hauptpost in Magdeburg als Postauskäufer angestellten Kaufmanns wurden mehrere Fächer Briefe, Pakete und der Inhalt von solchen vorgefunden, darunter viele Flaschen Rum, sowie Schinken, Speck, Butter, Zigarren, Zigaretten u. a. m. Vor dem Hause, in dem der Wirt wohnt, hatte sich während der Durchsuchung seiner Wohnung eine große Menschenmenge angesammelt, die gegen ihn eine drohende Haltung einnahm.

**\* 9 Tage und 9 Nächte in einem Schacht eingekerkert.** Als ein Drechlermeister in Wegscheid, Bayern, nachts in starker Dunkelheit nach Hause ging, geriet er vom Wege ab und stürzte in einen ausgemauerten 8 Meter tiefen Schacht, aus dem er sich nicht wieder herausarbeiten konnte. 9 Tage und 9 Nächte mußte der arme Mann darin verweilen, bis zufällig der Hund eines Vorübergehenden in den Schacht hineinbellte, wodurch der Eingekerkerte bereits halb tot entsetzt und gerettet wurde. Zu seinem Glück hatte er einen Laib Brot bei sich gehabt, der während der Zeit seine Nahrung bildete.

**\* Der ungarische Blaubeer am Leben.** In Sachen der Gynäkologin Frauenmorde ist eine sensationelle Wendung eingetreten, die zu beweisen scheint, daß der Mörder noch im Vorjahr in der Naaber Waggonfabrik gearbeitet hat. Ein Feldwebel, dem die Photographie des Mörders nicht gezeigt wurde, erklärte, daß dieser unter dem Namen Stephan Sufati als Sprengler in der genannten Firma beschäftigt gewesen sei. Sufati habe ihm erzählt, daß er aus Baljovo aus der

Gefangenschaft entflohen sei. Die Leitung der Fabrik teilte der Polizei mit, daß Sufati wohl aus der serbischen Gefangenschaft kam, jedoch nicht direkt nach Raab, sondern nach Kloster-Neuburg, wohn er auch wieder zurückgekehrt sei. Sollten sich diese Angaben bestätigen, so wird es möglich sein, den schon tot geglaubten Massenmörder wegen seiner grausigen Missetaten zur Verantwortung zu ziehen.

**\* Der Hamkerkatsch!** Der „Bote von Olsing“ enthält folgende Anzeige des Bürgermeisters Bauernfeld in Altenburg: „Diesenigen, die meinen Keller voll Fleischkonserven wissen, lade ich zu einer Besichtigung oder Nachsuchung hermit höflichst ein. Bei gutem Erfolg gemeinschaftliches Festessen.“ — Weniger Sinn für Humor hat der Bürgermeister von Pirna, der Strafantrag gegen die Klatschmünder gestellt hat, während der Dresdener Oberbürgermeister in seiner letzten Rede zur Nahrungsmittelfrage lächelnd erklärte, er wisse wohl, daß man behauptet, er hätte zwei Zimmer ausräumen und mit Nahrungsmitteln füllen lassen. Die Hamkerkatschen wohl an anderen Stellen.

**\* Der Speck im Grabe.** In Rixdorf bei Eger (Böhmen) fand der Friedhofgärtner beim Auslockern eines frischen Grabes ein eingegrabenes Paket, in welchem sich ein großes Stück frisch geräucherter Speck befand.

### Das Rosenkloßchen.

Roman von Karl Schilling. (Nachdruck verboten.)

Der Baron von Wertenstein fand den Brief seines Gutsnachbarn und künftigen Schwiegervaters vor, als er in der zehnten Stunde von seinem Morgenritte heimkehrte. Daß der Inhalt des Schreibens seine Gemütsstimmung keineswegs veränderte, ist ersichtlich, zumal in die Willkürlichkeiten des heutigen Tages bereits in höchst verdrießliche Laune verfallen hatten.

Als er in der Frühstunde den Mitt nach dem Walde einschlug und mit der rechten Hand des Landjüngers das Ornat der Morgenmatur beobachtete und genoss, reizte ihn sein Straßgeflügel, kurz vor dem Waldrande die Dornenhecke als Hindernis zu nehmen. In seinem größten Verdruß sprang aber der Reiter zu kurz, und was noch weit schlimmer war, der Baron mußte bald die böse Wahrnehmung machen, daß der Hengst launte. Als Pferdewärter wußte er genau, daß eine solche scheinend unbedeutende Kleinigkeit nicht selten recht unangenehme Weiterungen zog. Das selbste ihm gerade noch, noch sein bestes Pferd gefährdet! Mühsamg keule er heim und mußte sich nun mit dem Gaul seines Verwalters, einem hoch-einigen, störrischen Klepper, begnügen.

Den zweiten Verdruß brachte ihm die Inspektion der Erntearbeiter auf der Bruchweide. Um die günstige Witterung auszunützen und von diesem Teile seiner Felder, dessen Ertrag nicht dem Geldmaler verpfändet war, möglichst viel Gewinn zu haben, hatte der Wertensteiner billige böhmische Erntearbeiter zur Ausschilfe kommen lassen.

Nun gab es jeden Tag Mergel und Mägen. Händel mit den Dörflern bildeten die Regel, Auffälligkeit gegen den Verwalter hinlänglich war nichts Seltenes, und gerade heute, kurze Zeit vor den Eintreffen des Barons, hatte sich wieder eine ähnliche Szene abgespielt. Ein großer, stämmiger Mann, Czemenzki,

der unter den böhmischen Arbeitern die Rolle eines Führers spielte und insofern seiner Körperkraft und seiner ziellosen Mordart alles unter seine Faust zwang, war zur Schmitzerarbeit angetrunken erschienen und erfuhr daher vom Verwalter eine berechnete Zurechtweisung.

Augenblicklich scharten sich die anderen um den Gescholtenen, nahmen Partei für ihn, schimpften, fluchten, schlangen die Sensen und bedrohten den alten Finkenbold derart, daß das Schimmisse zu befürchten war und nur die zufällige Ankunft des Barons einen blutigen Ausgang verhinderte.

Der Wertensteiner geriet ob des Anblicks in maßlosen Zorn und hätte am liebsten das ganze Gefindel auf der Stelle von dannen gejagt, wenn nicht die Stimme der Vernunft in ihm mächtiger gewesen wäre und in noch rechtzeitig zur Einsicht brachte, daß ihm die Leute gegenwärtig wirklich unentbehrlich waren und er wohl über ihre Dienste nachzudenken sollte, um das Ernte der Bruchweide gesättern. Denn, um das Maß des Unheils zu füllen, begann sich seit einigen Tagen der Boden dieses so mühsam gewonnenen Ackerlandes verächtlich mit Feuchtigkeit vollzusaugen. Sollte ein Bruch der unterirdischen Abzugskanäle stattgefunden, oder was war geschehen?

So bot er den ganzen Einfluß seiner Person und Stellung auf, um zu vermitteln und die Wellen der Aufregung zu dämpfen. In demselben Augenblicke, als er sich dem finsternen Czemenzki und geballten Fäusten näherte, schloß er sich, daß sich ähnliche Ausfälle bald wiederholen würden.

Bestimmt und verdrossen kam er daher von einem Morgenritte heim. Fastig trat er an den Schreibtisch und warf die Reitsattelkappe über die Bücher und Dokumente.

Als erstes fiel ihm dabei das Schreiben des Freiherrn von Dalwang in die Hand. Neugierig las er, um so tiefer zogen sich seine Augenbrauen zusammen und um so stärker wurden seine Wände.

Nun leate er den Brief hin. Schaaf und seit grüßte sich die Hornesfalte auf seiner Stirn und schmeichelte er auf.

Dann schritt er zum kleinen Kredenzstische. Seine Hand zitterte, als er die Weinflasche ergriff. Glucksend stieß der schwere Korkstopfen dem silbernen Saße. Zwei, drei Gläser stürzte er hinab. Eine wohlige Wärme rann durch seinen Körper.

Jetzt fakte er wieder zum Briefe des Freiherrn. Langsam, aufmerksamer las er ihn. Und ahernals stieg die Hornesfalte in sein Antlitz. Wütend zerfaselte er das Papier. Auch das noch! Was fiel denn dem Baronowska, dem nichtsruhigen Fiedler, eigentlich ein? Hatte er nicht schon einmal auf dem Schloßhofe den Freiherrn von Dalwang so dreist herausgefordert?

Nach dem Briefe zu urteilen, mußte sich etwas Merkwürdiges ereignet haben, nur, daß Baronowska dem Freiherrn wohl gar tödlich zu Liebe gegangen war. Der Freche! Ein arminischer Mergel packte den Baron bei diesen Gedanken. Die unliebsamen Vorgänge des Morgen, der ihm die Gedruss des freierklichen Briefes, der schnelle Genuss des starken Weines fließen ineinander, trüben seine Gedanken und erstickten in ihm sein sonst so lebhaftes Gefühl neredler Erwägung.

Im gleichen Augenblicke klopfte es plötzlich an die Mittelthür. Der alte Kammerdiener Zepf trat ein und meldete mit unterwürfiger

verschämter Miene: „Protowiska, der Waldwärter, bittet Euer Gnaden um Gehör.“

Ein Zucken ging über das Gesicht des Barons, als er den Namen dessen hörte, der ihm gegenwärtig zuwider war wie kaum etwas anderes auf der Welt. Nur mit Mühe unterdrückte er ein böses Wort und wandte das Haupt auch nicht um eines Fingersbreite, als er vernahm, wie sich die Tür abermals in den Angeln bewegte und ein schneller, jugendlicher Schritt sich näherte.

Graf Teodor von Protowiska, der Letzte aus dem Edelgeschlecht seines Stammes, des Brunnensauerer, der Fiedler, der Waldhüter! — Hatte ihn der Baron eines, wenn auch nur flüchtigen Blickes gewürdigt, das Herz wäre ihm sicherlich ausgegangen beim Anblick der hohen, königlichen Gestalt! Wie stattdessen sah ihm der graugrüne Jägerrod, und als er jetzt den leichten Neumant zurückschlug, was war das, sah seiner Brust der silberblinkende Stern und das von goldener Krone überhöhte Kreuz?

(Fortsetzung folgt.)

**Allgemeine Wirtschaftslehre.** Die neue Ausgabe von „Natur und Arbeit“ von Dr. Alwin Doppel. Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln in Holzschnitt, Hochätzung und Farbendruck. 2 Leinenbände 9 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Wie gewaltig das große Völkerringen, dessen Zeugen wir sind, auch in das Wirtschaftsleben der Nationen eingreift, sehen wir von Tag zu Tag mehr. Kein Zweifel, daß damit zugleich ein Interesse an wirtschaftlichen Fragen in weitesten Kreisen gewachsen, das Verlangen nach einer zusammenfassenden gemeinverständlichen, aber auf wissenschaftlichen Grundlagen ausgehenden Darstellung des materiellen Lebens in seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner heutigen Gestaltung reger geworden ist. Es ist unter diesen Umständen freudig zu begrüßen, daß ein der verständlichsten und selbständigsten Werke auf diesem Gebiete, Prof. Dr. Alwin Doppel's „Natur und Arbeit“, unter dem seine Eigenart treffend kennzeichnenden Titel „Allgemeine Wirtschaftslehre“ zu einem vollständig neuen Werke herausgegeben worden ist. Thema des Werkes ist das Verhältnis zwischen Natur und Wirtschaftswelt. Welche Möglichkeiten gewährt die Natur für die Erwerbserwartung, welche Schwierigkeiten setzen sich der Gewinnung der Naturkräfte entgegen, über welche Kräfte verfügt der Mensch, um die Natur zu bewältigen? Der Darstellung dieser Naturvoraussetzungen schließt sich eine Geschichte der Wirtschaft an; den breitesten Raum aber nimmt eine Schilderung der Wirtschaft der Gegenwart ein. Durch lehrreiche Textbilder, farbige und schwarze Tafeln werden die Hauptvorgänge des wirtschaftlichen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart auch bildlich wirkungsvoll veranschaulicht; besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Karten, in ihrer Gesamtheit ein sehr gehaltvoller Atlas zur Wirtschaftslehre. Da Gewerbe, Industrie, Handel, Geldwesen und Verkehr gleichmäßig erschöpfend und in ihren Wechselwirkungen vorgeführt werden, sei allen, die in diesen arden Gebieten menschlicher Tätigkeit arbeiten, dies Werk warm empfohlen; für kaufmännische und gewerbliche Schulen ist es ein Hilfsmittel ersten Ranges zum Unterricht.

## Eisenbahn-Fahrpläne

in Plakatform  
gültig ab 1. Mai 1916,  
bearbeitet nach amtlichen Unterlagen, sind in der bekannten, allgemein beliebten Ausführung im Druck fertiggestellt und auf Schreibpapier zu 10 Pfg., aufgezogen „ 20 „ zu haben in unserer Geschäftsstelle, Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3.

## Deutscher Flottenkalender

für 1916,  
begründet von Konter-Admiral Dr. Plüddemann, mit 5 Kunst-Beilagen, illustrierten vadenen Schilderungen von den Kämpfen zur See 1915, belehrenden Artikeln, illustrierten, teils heiteren, teils tief ergreifenden See-Erzählungen und 130 Abbildungen ist mit Genehmigung des Reichsmarineamts herausgegeben. Derselbe ist zum Preise von 1 Mark zu haben in der Geschäftsstelle des. Bl., Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3.

## Wöchentliche Abonnements

werden jederzeit in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Druck und Verlag: Horn & Lehmann. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für Lokales u. g. Peter, sämtlich in Hohenstein-Ernstthal.

### 50 Mark Belohnung!

In meinem Waldgrundstück sind jetzt wieder frevelhafter Weise Fasanen-Eier ausgenommen und vorher wiederholt Hasen mittels Schlingen gefangen worden. Wer mir auf die Spur dieser Täter so hilft, daß ich sie zur Bestrafung bringen kann, erhält obige Belohnung.

Durch diese Vorkommnisse bin ich genötigt, jeden Aufenthalt im Walde außerhalb der offen gelassenen Wege streng zu verbieten, jede zuwiderhandelnde Person würde ich unmissverständlich bestrafen lassen. Hierbei bitte ich Naturfreunde recht sehr, die Ordnung aufrecht erhalten zu helfen, damit ich nicht wegen fortgesetzter Schädigungen gezwungen werde, den Wald ganz abzuschließen.

Oberlungwitz, im Mai 1916.  
Wilhelm Bahner.

### Praktisch für Landwirte und Geflügelzüchter!

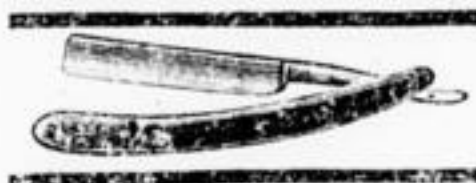
Dem eingetretenen Futtermangel zum Füttern des Geflügels kann einzig und allein durch das vollständige Zerhacken von alten und neuen Knochen, welche sonst weggeworfen, abgeholfen werden. Die

### „Heureka“-Knochenmühle

mit patentamtlich geschütztem Mahlrost leistet hierfür nachweisbar die besten Erfolge. Durch Einsetzen einer entsprechenden Walze ist „Heureka“ auch zum Mahlen von Mehl und sonstigen harten Körnern zu verwenden. Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Preis Mk. 22.—, 27.50, 33.50, 44.—, 71.50.

Gühneringe, Futterraufen u. Futtertröge für Kaninchen.  
**Paul Scheer, Carl Pomper Nachf., Eisenhandlung, Hohenstein-Er.**



### Rasiermesser:

Jedes Stück unter Garantie, zu Mk. 1.50, 2.—, extrafein Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—

### Rasierapparate:

Golf Mk. 6.50, 4.—, 3.50, 3.25, 2.75, 2.50.

### Kompl. Rasiergarnituren

zu Mk. 3.50, 4.—, 6.— u. höher.

### Rasierklingen,

prima Qualität, Stück 25 Pfg

### Haarschneidemaschinen

3, 7 und 10 mm schneidend Mk. 3.50, 4.—, 4.50.

### Bartschneidemasch. 4.50, 5.50,

Rasierseife, Pinsel, Schaumbekken, Streichriemen etc. etc., feine Herren- und Damentaschenmesser in vielen Mustern, Essbestecke für Haus- und Hotelbedarf in allen Preislagen, Scheren für Haus und Fabrikation, feinste Fabrikate.

### Pferdescheren,

Fesselscheren, Viehscheren empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

### Paul Scheer

Carl Pomper Nachf., Eisenhandlung, Hohenstein-Ernstthal.

NB. Das Schleifen von Rasiermessern und Viehscheren wird schnell und billig besorgt.

### Hausbesitzerverein Gersdorf.

Am Freitag, den 19. Mai, abends 8 Uhr findet im „Ratsstetter“

### Generalversammlung

statt.

### Tages-Ordnung:

1. Berichtsprüfung der Jahresrechnung, 2. Erwahlung der Ausschüsse, 3. Aussprache über Gründung der Kreditbrief-Anstalt (Schl. Gemeinden (Gemeindebank)) 4. Verschleiss.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

### Stenographen-Verein Gersdorf.

Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr beginnt im „Ratsstetter“ ein neuer

### Anfänger-Kursus

für Damen und Herren. Anmeldungen werden im Vereinslokal entgegengenommen. Der Vorsteher.

### Wir suchen sofort Längenstricker

für die Fabrik und geben Ringlängenmaschinen an geliebte Stricker aus.

### C. A. Roscher Nachf., Oberlungwitz.